

Wenn Textil auf den Körper reagiert

TECHNISCHE INNOVATION Michele Stinco hat einen Oberstoff entwickelt, der physikalisch bedingt wärmt und kühlt zugleich. Diese weltweit einzigartige Form von Wendelaminat gehörte bei der Verleihung des Innovationspreises 2012 zu den drei Siegerprojekten.

Als freiberuflicher Designer sowie Entwickler von Sport- und Funktionsbekleidung war und ist Michele Stinco bis heute für namhafte Konzerne wie Salewa oder Mammut u.v.a. tätig, sorgt neuerdings aber mit seinem mehrfach ausgezeichneten „PolychromeLAB“, einer speziellen Laminatform, für Aufsehen in der Textilbranche.

Die Liebe, mit Stoffen zu arbeiten war dem Italiener, der in Süddeutschland aufgewachsen ist, bereits in die Wiege gelegt, denn seine Mama war Schneiderin. Aus diesem erblich bedingten Talent wurde, gepaart mit einem großen Herz für die Natur 2009 die Idee für einen Stoff geboren, der alles kann: „Wer gerne draußen unterwegs ist, kennt das: Schnelle Wetterumschwünge oder extreme Temperaturschwankungen lassen einen nicht selten abwechselnd schwitzen und frösteln. Das belastet den menschlichen Organismus. Daher habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, ein neues Material zu entwickeln, das den Träger für alle Bedingungen wappnet“, erklärt der 39-jährige Textilbetriebswirt. Herausgekommen ist PolychromeLAB, das zusätzlich zu den gängigen funktionellen Eigenschaften qualitativ vollere Outdoorbekleidung – es ist wind- und wasserdicht, sowie hoch atmungsaktiv – noch Tem-

peraturstabilisierung und Kühlung durch Textilphysik mit Membrantechnologie leistet. Stinco: „Unser PolychromeLAB ist der absolute Primus unter den Dreilagelaminaten. Dreilagelaminat steht übrigens für die Verklebung von Träger textil, Membran und Futter miteinander. Das Außergewöhnliche an PolychromeLAB ist zudem, dass es dank der speziellen Struktur je nach Bedarf 98 Prozent sichtbares UV absorbieren oder 28 Prozent sichtbares UV reflektieren kann.“

So ist es möglich, dass der Körper, wird die Jacke auf der schwarzen Seite getragen, durch Lichtabsorption erwärmt und im Gegenzug beim Tragen der silbernen Seite durch Lichtreflexion gekühlt wird. Resultat dessen ist, dass der Komfortbereich des Jackenträgers um bis zu drei Grad nach oben oder unten erweitert werden kann, wodurch man sich in der Praxis normalerweise eine zusätzliche Bekleidungsschicht spart.

Stinco, der nun in Hall wohnhaft ist, hat sich für die Ausformung dieses physikalischen Prinzips auch von der besonders robusten und hochwertigen Technik, die etwa bei der Arbeitsschutzkleidung für Mitarbeiter von Gletscherskigebieten zum Einsatz kommt, inspirieren lassen. Inzwischen gibt es das „Produkt Oberstoff“ se-



Was im Portfolio der Outdoor-Hersteller fehlt, nämlich eine einschichtige Jacke für unterschiedliche Wetter- und Temperaturbedingungen, damit erobern PolychromeLAB-Eigentümer Michele Stinco und Geschäftsführerin Elisabeth Frey den Markt.

Fotos: eco.nova/Florian Schneider, WKT

rienfertig in den zwei Versionen „alpin“ für Bergsportarten und „fast forward“ für schnelle Sportarten. „Die Nachfrage ist enorm“, freut sich der kreative Kopf gemeinsam mit seiner Lebens- und Geschäftspartnerin Elisabeth Frey: „Wir werden aus aller Herren Länder kontaktiert. Die Firma Pieps hat bereits Jacken in Produktion, Adidas testet unsere Stoffe gerade. Parallel dazu wird ab Anfang 2013 unsere

Prototypenjacke direkt bei PolychromeLAB erhältlich sein. Mit 600 bis 700 Euro pro Stück reißen wir uns preislich zwar im oberen Bereich ein, dafür erhält der Kunde aber ein extrem multifunktionelles, mit hohem Tragekomfort sowie ansprechendem Design ausgestattetes High-End-Produkt, das in Österreich laminiert und in Europa konfektioniert wird.“ Dass PolychromeLAB eine echte Innovation ist, darüber

sind sich die Branchenexperten einig. Das Dreilagelaminat wurde auch schon mehrfach ausgezeichnet und heimste zuletzt den Sieg in der Kategorie Technische Innovation bei der Innovationspreisverleihung 2012 ein.

Die Methode zur Fertigung des Stoffes ist zur Patentierung angemeldet, der Markenbildungsprozess läuft, jetzt wird der Blick weiter nach vorne gerichtet, indem am Berg und im Tal bereits

neue Projekte in Planung sind: Die PolychromeLAB2677, ein Forschungszentrum auf der Glungezerhütte, soll bald in Betrieb gehen und Platz für Tests bieten. Im Tal ist das Paar auf der Suche nach einem ca. 150 m² großen Atelier im Raum Innsbruck. Denn: Expandieren ja, aber klein bleiben lautet die Devise.

WEBTIPP **WKO.at**
www.polychromelab.com

Das Geheimnis vom Bauern, der Henne und dem Ei

WERTE „Toni's“ liegt das Wohl der Hühner am Herzen. Der Betrieb engagiert sich auch für Regionalität und Konsumentenschutz.

„Es geht um Haltungen, nicht nur um die Tierhaltung“, sagt Toni Hubmann, 55, bestimmt. Der Gründer von „Toni's Freilandeier“ steht in einer Halle der Firma Schenker in Innsbruck und verfolgt die letzten Vorbereitungen für die Veranstaltung „Unternehmenswerte erfolgreich leben und vermitteln“, organisiert von Wirtschaftskammer und respACT. Schon vor seinem Vortrag gewährt der Steirer Einblick in seine Unternehmensphilosophie.

„Es geht um Respekt und Freiheit. Wie geht man miteinander um. Das betrifft Tiere und Mitarbeiter gleichermaßen. Und es geht um Sicherheit dem Konsumenten gegenüber.“ Werte nur zu benennen, sei zu wenig. „Die Gestaltung dieser Einstellungen muss mit einem Regelwerk beschrieben und festgehalten werden“, betont Hubmann und nennt ein Beispiel: „Wie viel Quadratmeter Auslauf hat eine Henne?“ Im Fall von „Toni's“ Hühnern sind das zehn Quadratmeter – das entspricht höchsten europäischen Standards für tierschutzgeprüfte Freilandhaltung. Zertifiziert



Hubmann's Philosophie klingt simpel: Geht's dem Bauern gut, geht's der Henne gut, geht's dem Ei gut.

Foto: Toni's Freilandeier

wird bei „Toni's“, einer Vereinigung von etwa 200 Bauern, nicht nur nach gesundheitlichen Aspekten. Durch Sozialaudit werden auch die „Entfaltungs- und

Entwicklungsmöglichkeiten der Mitarbeiter“ extern geprüft. Regeln, Zahlen, Indizes – nur damit würden sich schwammige Begriffe wie Nachhaltigkeit erfassen las-

sen. „Nachhaltigkeit hat mit Menschenwohl zu tun, mit Umwelt. Als Unternehmer kann ich mich etwa fragen: Wie hoch ist mein Energieverbrauch, wie viele Kilometer fahre ich mit dem Produkt und versuchen, mit den Ressourcen möglichst schonend umzugehen“, erklärt der Steirer. Sein Betrieb bezieht die Energie über ein eigenes Wasserkraftwerk und heizt mit Holz. „Und werden für einen Rohstoff unserer Futtermittel etwa Regenwälder geholt, steigen wir sofort um.“ Doch bei „Toni's“ wird ohnehin Regionalität groß geschrieben. „Regionaler als die Steiermark und Österreich geht nicht“, lacht Hubmann. Die meisten der 200 Bauern haben Bio-Landwirtschaft und bauen ihr Futtermittel auch selbst an.

Das Prinzip sei einfach: „Geht's dem Bauern gut, geht's der Henne gut, ist das Ei gut“, beschreibt er den Kreislauf gegenseitiger Abhängigkeit. Und auf die Fra-

ge, woran man erkennt, ob ein Huhn glücklich oder unglücklich ist, meint der Steirer schmunzelnd: „Wenn wir zehn Leute in einen Fahrstuhl stecken, schauen sie in drei Monaten anders aus, als nach derselben Zeit in dieser Halle mit Auslauf.“

Jedes Werk beginnt mit einer Idee. Als Hubmann in den 80ern die elterliche Landwirtschaft übernahm, war Freilandhaltung geradezu exotisch. „Die Käfighaltung hab' ich gleich ab und mir Schafe und 500 Hennen angeschafft.“ Und so stand er auf dem Bauernmarkt und verkaufte Schafmilch, Joghurt und Käse. „Ich wusste, die Konsumenten wünschen sich Natürlichkeit.“

Und der Erfolg gibt ihm Recht. Was mit 500 Hennen auf dem Bauernmarkt begann, hat sich zu Österreichs Marktführer in der Freilandhaltung entwickelt, mit 40 Mitarbeitern, 200 Bauern und 300.000 Hennen, die jährlich

80 Millionen Eier legen. „Ich hab' nichts erfunden, nur die alten Traditionen der Produktion mit neuer Technik angewandt. Statt auf dem Pferd sitzen die Bauern halt auf dem Traktor.“ Die Wünsche der Konsumenten verändern die Produktionsweise. „Die Zukunft eines jeden Betriebs liegt darin, das Ohr am Konsumenten zu haben“, weiß Hubmann. So, wie er vor Jahrzehnten auf dem Bauernmarkt in Knittelfeld.

Unternehmenswerte erfolgreich leben

Referenten Toni Hubmann sprach über das Bauer-Henne-Ei-Prinzip. Professor Josef Nussbaumer von der Uni Innsbruck betrachtete die Frage, ob es im Dorf Globo ein Minimum an Menschenwerten braucht. Isabella Luschin von IBM referierte über Geteilte Werte – Die soziale Identität von IBM. Und Thomas Walker und Theresia Tschol beschäftigten sich mit Ethik und Corporate Social Responsibility in der Aus- und Weiterbildung. **Karitativ** Die Firma Schenker spendete an die Tiroler Krebshilfe.

„Die Zukunft eines jeden Betriebes liegt darin, das Ohr am Konsumenten und seinen Wünschen zu haben“

Toni Hubmann